

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Pulvermacher zu Nürnberg

**Bade, Philipp
Freydorf, Alberta**

Karlsruhe, 1901

Akt III

[urn:nbn:de:bsz:31-79424](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-79424)

(Wigolf, der sich inzwischen Magda zu nähern und ihr heimlich Zeichen zu geben suchte wird mit seinem Knappen von den Ratsdienern hinausgeführt).

Die Frauen: (im Abgehen)

Feierabend, Feierabend,
Habt ihr's nicht gehört?
Aveläuten, Aveläuten
Hat's euch nicht gestört?

Die Ratsherren:

Feierabend, Feierabend,
Haben's nun gehört,
Aveläuten, Aveläuten
Haben's nun gehört!

(Die Bühne bleibt noch offen während der Chor hinter der Scene verklingt und man durch die Fenster die Laternen allmählich verschwinden sieht; dann fällt der Vorhang).

Ende des zweiten Aktes.



Dritter Akt.

Erste Scene.

(Großes Turmzimmer in Wigolfs Burg. Zwei Mägde sitzen vor einem großen Korb mit Bohnenranken und pflücken die Bohnen ab. Der Pulvermacher liegt mit verbundener Stirn auf einem Ruhebett. In der Nähe des Fensters ein Vogelbauer.)

Die Mägde:

Bohnenranke,
Bohnenkraut,
Pflück die schwanke,
Mägdlein traut;
Zähl die Bohuen,
Die drin wohnen:
Eins und zwei, drei und vier,
In vier Jahren freien wir —
Ha, ha, ha . . .

Die Eine: (besorgt nach dem Verwundeten hinüber deutend):

Nur ganz leise singe,
Daß die Weiß' nicht zu ihm dringe.

Die Andere: (den Schlafenden betrachtend)

Sei ohne Bangen! — Seine Wangen
Sind schon wieder rot — Sich heut Morgen
Um ihn sorgen, — Das hat nicht mehr Not!

(Sie gehen Beide wieder an die Arbeit und setzen etwas trübsig
ihren Gesang fort).

Die Mägde:

Müssen pflegend hier wir sitzen,
Einsam unsre Bohnen schnitzen
Kann ein Liedlein ihn nicht stören —
Wird's im Schlafe gar nicht hören:
(laut) Bohnenranke, Bohnentraut,
Pflück die schwante,
Mägdlein traute;
Zähl die Bohnen,
Die drinn wohnen:
Eins und zwei, drei und vier . . .

Zweite Scene.

(Klotilde tritt 'ein; bei ihrem Eintritt halten sich die Mägde
sichernd den Mund zu).

Klotilde: (langsam zum Fenster schreitend, traurig)

Vöglein im Bauer — Singst ja nicht mehr,
Merkt wohl die Trauer — Um dich her.
Meinst wohl, er sei gefangen wie du —
Gönnt ihm Vergessen und Schlafesruh!
Vöglein im Bauer — Gehörst mein —
s' wird für die Dauer — Des Lebens fein.
Vöglein, ach blieb er — Wie du — am Ort;
Doch' ist er genesen, -- So fliegt er fort —
Vöglein, mein Vöglein, — Ach tauschtet ihr!
Gern gäb ich dich frei, — Blieb er bei mir.
(zu den Mägden) Wie geht es dort?

Die Eine:

Schläft immer noch fort, — Das wird ihm am Besten
Genesung bringen.

Klotilde:

Möcht's nur gelingen —
Mein Flehn steigt zu Gott empor.

(Sie geht vorsichtig zu dem Verwundeten und beugt sich teil-
nehmend über ihn).

Der Pulvermacher: (schlägt langsam die Augen auf; das Tuch von seinem Kopfe zurückschiebend, den Blick auf Klotilde gerichtet.)

Du wunderheiliges Gnadenbild,
O laß dein Auge hold und mild
Auch ferner auf mir ruh'n!
Tritt nicht zurück in die Kapelle
Wie du erschienst, so klar und helle —
Du wunderheiliges Gnadenbild,
O laß dein Auge hold und mild
Für's Leben auf mir ruh'n!

Dritte Scene.

(Man hört vom Burghof her Trompetenruße und Waffelärm, der allmählich näher kommt. Knechte verteidigen die Thür gegen eindringende Reifige. Kurzer Kampf. Die Thür wird eingenommen. Der Ritter, Herold des Burggrafen stürzt in großer Aufregung vor.)

Ritter:

Wie könnt ihr wagen,
Den Eintritt mir zu versagen?
Im Namen des Burggrafen, meines Herrn,
Des Frankenlandes Schirm und Stern,
Stehe ich hier!

Vasallen seid ihr!

Wo ist der Mann, den ihr gefangen —
Mein Botschaft muß zu ihm gelangen.
Und wollt ihr ohn Antwort zurück mich senden
Brennt Morgen die Burg an allen vier Enden!

Klotilde:

Wie solche Not, solch Unheil wenden?

Gekbrecht:

Vertraut die Vollmacht meinen Händen!
(zum Ritter) Verlangt der Burggraf Friedrich nach mir,
Gern folg ich zu seinem Diensten dir;
Doch kann ich von dieser Burg entkommen,
Von Nürnberg bin ich in Pflicht genommen.

Ritter,

In Nürnberg kam dir ein Andern zuvor;
Der schwindelt den braven Rathsherrn was vor,
Möcht für sein Pulver ein Liebchen erringen
Weiß nicht, wird ihm der Streich gelingen.

Eckbrecht:

Wo ist Euer Bruder, — Wo hat er die Beute?
Sagt ob er im Walde — Alles zerstreute?
Wo ist die Kapsel — Das Pergament?
Was hilft's ihm, wenn er die Schrift nicht kennt!

Clotilde:

Wo ist mein Bruder —? — Seit vielen Tagen
Ich thät nicht fragen, — Ich sah nur Dich!
Wo hat er die Beute —? — Ich wußt es nicht damals,
Ich weiß es nicht heute; — Ich sorgt nur um Dich.
Und als er im Walde Alles zerstreute —
Ein siecher Mann da ward meine Beute.
Dem hütet' ich was er sein Eigen nennt,
Sah aber nicht Kapsel, nicht Pergament.
Doch ist dies alles in Wigolfs Hand —
Bei den Mönchen er sicher Deutung fand.

Eckbrecht:

Hab Dank, Clotilde!
Da muß ich nun selber Hilfe schaffen;
Doch erst zum Burggraf,
Der braucht mein Gewaffen.
Leb' wohl —

Clotilde:

Du bist gefangen! —
(zu den Knechten) Verwahrt das Thor!
Und stecken sie's an —
Zu den lodernden Flammen
Mit Dir, mit Dir sterb ich zusammen! (sie sinkt an seine Brust).

Eckbrecht:

Die lodernden Flammen — Schlagen hervor
Aus liebender Herzen — Weit offenem Thor.
Die Flammen der Liebe — Umlodern uns hell,
Sie künden mir jubelnd, — Daß Du meine Braut!
Die Flammen, die Flammen, — Fassen uns schon
Und schlagen zusammen — In jauchzendem Ton.
Fühlst Du der Flammen — Begeisternde Macht?
Sieh, wie das Leben — Uns selig umlacht,
Wie Deiner Liebe Wunderkraft — Dem wunden Manne
Genesung schafft. — Heil Deiner Minne
Zündenden Glut, — Die mich bestärket

In thatfrohem Mut! — Dich zu erringen
In Kampf und Streit, — Laß mich nun zieh'n
Du herrliche Maid. (mit den Reißigen ab).

Vierte Scene.

(Klotilde allein; sie eilt aus Fenster und winkt Gebrecht entzückt nach, dann öffnet sie den Vogelbauer und läßt den Vogel in's Freie).

Klotilde:

Böglein im Bauer — Nun bist du frei,
Und meine Trauer — Ist all vorbei.
Böglein, mein Böglein — O flieg ihm nach;
Künd' ihm das Wort, — Das mir gebrach,
Sag, wo er sei, — Ob hier, ob dort
Nahm gefangen — Mein Herz mit fort.
Sag, daß er 's halte — Fest und gut,
Will nimmer wissen — Wie Freiheit thut!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aktes.

Vierter Akt.

Erste Scene.

Hof des Rathhauses in Nürnberg mit einem den ganzen Hintergrund abtrennenden Zaun, welcher weit zu öffnen ist. Beim späteren Sonnenaufgang Ausblick auf die Burg, von wo sich der Hohenzollernzug herunter zu bewegen scheint. Links das Rathhaus, rechts ein gegen den Zuschauer geöffnetes Verließ, in welchem Wigolf und Hans gefangen sitzen. Gegen die Bühne ein vergittertes Fenster. Es ist Nacht. Mondschein beleuchtet die Bühne. Wigolf schläft. Hans sitzt am Feuer und beschäftigt sich mit einem Tiegel.)

Hans:

Mondenschein, Mondenschein —
Sahst beim Bertold Schwarz hinein,
Mondenschein hab du Erbarmen!
Wie man Feuerpulver macht,
Ach! verat es' doch uns Armen,
Hätten's nicht so schwer gedacht.

Mondenschein, Mondenschein —
Kannst uns nicht Befreier sein?
Klug ein Mägdlein uns zu fangen